

EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald

Af Linz

Die Dialektwolke
am 3. Juli 2009 in Linz
vor dem Passage Center

DIALEKTWOLKE

Die Hochzeitsfeste der
Siebenbürger Sachsen

Blüten: Schönheit und
Nutzen schließen sich
nicht aus

Der Kunstmaler
August Steininger
und St. Veit i. Mkr.

Ursulinenhof neu

Da der Schaden doch größer ist als bei der ersten Begehung angenommen, sind umfangreichere Sicherungsmaßnahmen notwendig. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: "Das vordringlichste Ziel ist die Absicherung des Obergeschoßes, um weitere Schäden zu verhindern. Mit Bitumen wird regensicher abgedeckt. Der Wiederaufbau wird bis zum dritten oder vierten Quartal des Jahres 2010 beendet sein. Der Betrieb wird so weit wie möglich wieder aufgenommen, so ist unter anderem der Besuch des Theaterkellers ist möglich. Ebenso können Veranstaltungen in den nicht vom Brand betroffenen Teilen des Gebäudes durchgeführt werden."

Für den 30. Juli 2009 um 19.30 Uhr ist die Eröffnung der Kunstsammlung im Landeskulturzentrum Ursulinenhof angesetzt. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: "Damit wollen wir ein Zeichen setzen."

Neben den Sicherungsmaßnahmen werden Architekten eingebunden, deren Umbauvorschläge dann alle Behördeninstanzen durchlaufen werden, auch der Gestaltungsbeirat wird in die Schlussphase einbezogen. Der Umbau soll "nicht historisierend" durchgeführt werden. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: "Allenfalls erhält der Ursulinenhof ein Glasdach, alles ist noch im Fluss." Dennoch, so der Kulturreferent: "Beim Dach werden die Gestaltungsmöglichkeiten sehr gering sein, beim Festsaal ist das etwas anderes, da gibt es mehr Gestaltungsfreiheit. Wir sind der historischen Bausubstanz verpflichtet, der in sich geschlossene Trakt soll wiederhergestellt werden."

Elisabeth Schiffkorn

AutorInnen:

Siegrid Hirsch, Linz

Dr. Monika Klepp, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Robert Schöffl, Neußerling

Siebenbürger Nachbarschaft, Traun

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2009

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90

Auslandsabonnement: Euro 23,-

inklusive Porto

Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank

BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und Nachbestellung:

EuroJournal,

Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,

Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

E-Mail: eurojournal@utanet.at

Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: Dialektwolke. Startseite von
www.dialektwolke.at. Idee, Entwurf und
Ausführung: Aurelia Schneckenreither.

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz
Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

AfLinz am 3. Juli 2009 in Linz

Essen und Trinken, so heißt es, hält Leib und Seel' zusammen. Und weil die Kulturgeschichte des Essens und Trinkens gerade in Oberösterreich, dem Genussland schlechthin, einen besonders hohen Stellenwert hat, ist ihr heuer im Stift Schlierbach im Kremstal sogar eine eigene Landesausstellung gewidmet. Im Rahmen der Veranstaltung AfLinz wird das Infomobil der OÖ. Landesausstellung 2009 im Ursulinenhof zu Gast sein. Für alle Besucherinnen und Besucher dieses Festes eine ideale Gelegenheit, sich aus erster Hand über die Landesausstellung "Mahlzeit" im Stift Schlierbach und über die Landesgartenschau "Botanica" in Bad Schallerbach zu informieren.

S. 4 – 6

Die Dialektwolke 2009 des Stelzhamerbundes

Linz ist 2009 Kulturhauptstadt und für ein Jahr der kulturelle Mittelpunkt Europas. Die Sprache ist eine der wesentlichen Möglichkeiten der Verständigung der Menschen untereinander. Von der Intendanz von Linz09 abgelehnt, findet am 3. Juli 2009 die Dialektwolke daher auf Basis ehrenamtlichen Engagements vor dem Passage Center in Linz, Landstraße statt. Das zentrale Thema dabei ist das Werden einer Sprache, nämlich der Linzer Umgangssprache.

S. 8

Die Dialektstraßenbahn

Am 18. April 2009 wurden die Fahrgäste der Linie 3 der Linzer Straßenbahn mit einer Aktion überrascht: MundartdichterInnen sprachen die Haltestellen- und Umsteiginformationen. Von Linz09 als Kulturhauptstadtprojekt abgelehnt, führen die LinzLinien diese Aktion dennoch durch, die den Linzerinnen und Linzern sowie ihren Gästen den Dialekt näherbringen soll. Die Aktion "Umi und uma" bietet aber noch mehr. Organisator Joschi Anzinger, selbst Mundartdichter vom Pöstlingberg: "Die Autoren der Gruppe 'neue mundart' des Stelzhamerbundes lasen zusätzlich kurze pointierte Vierzeiler, um auf diese humorvolle Weise auf unsere regionale Sprache aufmerksam zu machen."

S. 9

Blüten zum Schlürfen:

Schönheit und Nutzen schließen sich nicht aus

Die Zeit, in der Kräuter ein bescheidenes Dasein im Gewürzbeet fristeten und Blüten uns nur im Garten oder in der Vase erfreuten, sind vorbei. Endlich erinnern wir uns wieder an Königskerzensuppe und Veilchengelee, an Rosensirup und Raukenessig, an köstlich schmeckende Taglien oder kandierte Engelwurz.

S. 10

Brotbacken in der Luegsmiede beim Fuchs in Neußerling

Im Vorhaus der Luegsmiede Fuchs trafen die Experten zusammen, um mit großer Spannung den alten Ofen einzuheizen.

S. 13

Die Hochzeitsfeste der Siebenbürger Sachsen Erinnerungen an alte Bräuche

Hochzeiten in Siebenbürgen dauerten früher, im Gegensatz zu heute, bis zu einer Woche. Nachdem Verwandtschaft und Freunde eingeladen waren, begannen an einem Mittwoch die Vorbereitungen. Die Männer sorgten für Brennholz und sahen auch nach dem Wein, ob genug vorhanden war und er auch gut schmeckte. In der Regel stellte jeder Hausvater rechtzeitig ein großes Fass guten Weines in seinen Keller, wenn er eine Tochter oder einen Sohn im heiratsfähigen Alter hatte.

S. 14

Der Kunstmaler August Steininger (1873 – 1963) und St. Veit im Mühlkreis

August Steininger kam im Sommer 1904 auf Einladung seines Freundes Dr. Gottfried Schnopfhagen erstmals nach St. Veit. Über 30 Jahre verbrachte er hier seine Sommerfrische, 1939 heiratete er Berta Schnopfhagen und wohnte ab 1944 ständig in St. Veit. Hier entstanden auch zahlreiche Werke, die eine tief empfundene Beziehung zu Menschen und Landschaft offenbaren. Anlässlich der Feiern "800 Jahre St. Veit i. M." im Sommer 2009 wurde im Ortsmuseum, eine Ausstellung gestaltet.

S. 16

Weitere Informationen zum Programm
der Veranstaltung AfLinz und Dialektwolke
unter www.dialektwolke.at

Der Kunstmaler August Steininger (1873 – 1963) und St. Veit im Mühlkreis

Der Wiener Maler August Steininger kam im Sommer 1904 auf Einladung seines Freundes Dr. Gottfried Schnopfhagen erstmals nach St. Veit und hielt dem Ort nahezu 60 Jahre die Treue. Über 30 Jahre lang verbrachte er hier seine Sommerfrische, 1939 heiratete er Berta Schnopfhagen und wohnte ab 1944 ständig in St. Veit. Hier entstanden auch zahlreiche Werke, die eine tief empfundene Beziehung zu Menschen und Landschaft offenbaren. Anlässlich der Feiern "800 Jahre St. Veit i. M." im Sommer 2009 wurde im Ortsmuseum, das anlässlich des Schnopfhagen-Gedenkjahres 2008 neu eingerichtet wurde, eine Ausstellung gestaltet, die einen Einblick in das Schaffen des Künstlers gewährt, sein Umfeld beleuchtet und die Technik der Radierung aufzeigt, die einen Schwerpunkt in seiner künstlerischen Arbeit darstellt.



Radierung, Porträt Schnopfhagen.
Foto: Heimat- und Kulturverein
St. Veit/Mkr. (Norbert Kasberger)

St. Veit als Wahlheimat

Am 26. September 1907 schrieb August Steininger zum Abschied in die Chronik des Gasthofs Dimmel: "Hier im lieben Veichtinger Landl hab ich meine zweite Heimat gefunden und hier im Dimmel meine zweite Familie! Tausend Dank für alles Gute, das ich hier genossen und auf frohes Wiedersehen und immer wieder in alle Zeit!"

Er war gern gesehener Gast am Hansberg, konnte hier seiner Jagdleidenschaft nachgehen, schätzte die

Gastlichkeit und reiche Bewirtung der St. Veiter Gastronomie und bewegte sich im Freundeskreis der Familie Schnopfhagen. Durch seine Begeisterung für Anton Bruckner, dessen Musik er in Wien kennen gelernt hatte, brachte er neue Anregung für die Musiknachmittage, wie sie im Hause Schnopfhagen üblich waren. Seine in Wien geschätzte Porträtkunst mit zahlreichen Aufträgen ermöglichte ihm in finanzieller Hinsicht ein sorgloses Leben.

Späte Heirat

Im Alter von sechsundsechzig Jahren heiratete er 1939 die um fünfzehn Jahre jüngere Berta Schnopfhagen, mit der er bis zu seinem Tode 1963 in St. Veit lebte. 1944 wurde sein Wiener Atelier in der Mariahilfer Straße zerstört, nun war St. Veit sein einziger Wohnsitz. Das Paar bewohnte den ersten Stock im Hause Rammerstorfer, St. Veit 66.

Auf einem Ölbild, das eine Mühlviertler Wiesenlandschaft mit der Ruine Waxenberg im Hintergrund zeigt, ist ein "Mühlviertler Büabl" mit Lederhose und Hut dargestellt. Das Modell war der kleine Herbert Rammerstorfer, der gegen das lange Sitzen bald protestierte und der heute als versierter Kunstsammler zu den besten Kennern des Künstlers zählt. In späteren Jahren wurden die Latein- und Griechisch-Kenntnisse des Wilheringer Studenten genau überprüft, wenn er in den Sommerferien heimkam. August Steininger, selbst Absolvent eines humanistischen Gymnasiums, las re-



Aquarell von St. Veit

**Foto: Heimat- und Kulturverein
St. Veit/Mkr. (Norbert Kasberger)**

gelmäßig lateinische und griechische Schriftsteller im Originaltext, zu seiner Lieblingslektüre zählte das Nibelungenlied.

Von staatlicher Seite wurde August Steininger mit dem Professorentitel ausgezeichnet. Anlässlich seines achtzigsten Geburtstages wurde Prof. August Steininger am 23. August 1953 zum Ehrenbürger der Gemeinde St. Veit ernannt.

Dennoch gingen die Aufträge in der unmittelbaren Nachkriegszeit merklich zurück. Daran konnte auch das "Brucknerbildnis" oder die neunzig bestellten Drucke vom Porträt des "Vater Schnopf" nichts ändern.

Mühlviertler Impressionen

Er schätzte die Tapferkeit seiner Frau, über die er in einem Brief schreibt: "Ihre nicht erlahmende Güte und Fürsorge werd ich ihr nie genug danken, geschweige denn lohnen können." Obwohl die Ehepartner beschlossen hatten, sich zu Weihnachten nicht mehr zu beschenken, klagt er einer Nichte, dass es in St. Veit unmöglich war, selbst ein kleines, bescheidenes Geschenk aufzutreiben. In der Ruhe und Abgeschiedenheit des Ortes gab es kaum Abwechslung und Anregung. "Gar kein Leben. Bei Dim-

mel und auf dem Hansberg gar kein Geschäft. Es scheint alles zu sparen; begreiflich." Mit zunehmendem Alter machte auch das Klima zu schaffen, die langen Nebelzeiten, die Winterkälte und die sonnenarmen Sommer.

Porträts und Landschaften

August Steininger, der nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums an der Kunstgewerbeschule und der Akademie der bildenden Künste seine künstlerische Reife vollendete, war wesentlich durch seinen Lehrer Prof. William Unger geprägt, der zahlreichen Studenten die Technik der Radierung vermittelte.

Neben Aquarellen und Ölbildern war die Radierung August Steiningers Schaffensschwerpunkt. In den Briefen an seine Wiener Nichte Anna Weber spielte das Geschäftliche eine besondere Rolle. Ihr wurden Druckplatten geschickt, verbunden mit der Bitte, Probedrucke zu besorgen, über deren Qualität genaue Anweisungen erteilt wurden. "Schon im jetzigen Stadium ist die Platte sehr weit. Auf Grund des jetzigen ersten Druckes muss ich sie schon dem Fertigsein nahebringen können. Ich bitte Dich also, wenn es irgendwie möglich ist, mir bald den

ersten Scheindruck zu besorgen: Farbe Schwarz, mit Braun gebrochen, einen Druck wenig überspielen, den zweiten voller überspielen."

Ansichten von St. Veit, von Waxenberg und vom Hansberg bestimmen sein Schaffen, zahlreiche Porträts wurden den Mitgliedern der Familie Schnopfhagen gewidmet, wobei Leichtigkeit, Unmittelbarkeit und Lebendigkeit der Darstellung beeindrucken. Ölbilder der Hansbergwirte hängen im Ortsmuseum St. Veit, "Frau mit Goldhaube" oder die Darstellung von Dr. Franz Schnopfhagen als Jäger treffen das Mühlviertler Genre.

Mit der Arbeit begann August Steininger zwischen 15 und 16 Uhr und dehnte sie bis tief in die Nachtstunden, bis ca. zwei Uhr früh, aus. Ein Großteil der Werke entstand bei künstlichem Licht.

Das künstlerische Werk aus der Wiener Zeit

Dass August Steininger ein gesuchter und anerkannter Porträtkünstler war, der bekannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik darstellte, beweisen die umfangreichen Sammlungen von Radierungen in



Ölbild, Rodtal mit Ruine Waxenberg

Foto: Heimat- und Kulturverein St. Veit/Mkr. (Norbert Kasberger)



Radierung, Linzer Goldhaubenträgerin
Foto: Heimat- und Kulturverein
St. Veit/Mkr. (Norbert Kasberger)

Wiener Archiven. So besitzt das Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek einundneunzig Darstellungen mit Bildern des berühmten Physikers Ludwig Boltzmann, des Kunsthistorikers Eduard Chmelar, des Physiologen Siegmund Exner, des Professors für klassische Philologie Theodor Gomperz, des bahnbrechenden Forschers auf dem Gebiet der organischen Chemie Adolf Lieben und des Anatomen Emil Zuckerkandl.

Auf die neunundfünfzig Radierungen im Archiv der Universität Wien ist der digitale Zugriff möglich. Achtundzwanzig dargestellten Wissenschaftlern ist auch im Arkadenhof der Universität Wien eine Büste gewidmet, wobei allerdings nicht feststellbar ist, ob die Radierungen Steiningers den Künstlern, die in Stein und Bronze arbeiteten, Anregung und Orientierung lieferten.

Mit siebzehn Bildern besitzt auch die Wiener Albertina eine Sammlung von Werken August Steiningers. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit lehrte August Steininger an der Schule für Graveure und Juweliere.

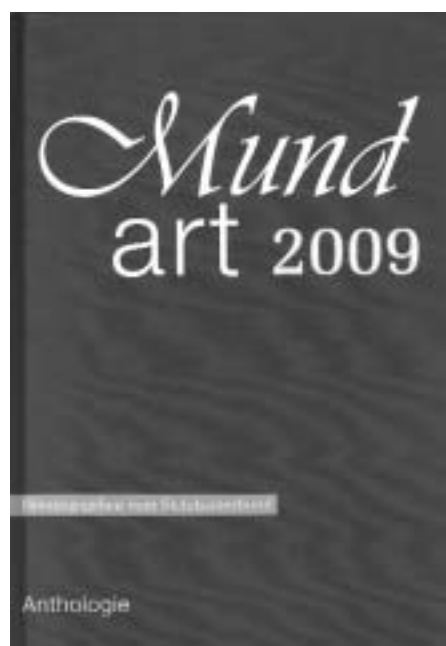
MONIKA KLEPP

Mundart 2009 Anthologie des Stelzhamerbundes

Der langen Tradition des Stelzhamerbundes (seit 1882) entsprechend erschien in der Reihe "Aus der Hoámát" nun der 34. Band. Diese literarische Blütenlese (griech. Anthologia = Blütenlese) "Mundart 2009" ist zudem auch ein volkskultureller Beitrag, auch für Linz09. Die Anthologie gewährt einen Blick in die Breite und Tiefe der Dichterlandschaft vor allem Oberösterreichs zu Beginn dieses Jahrhunderts.

Sie ist mit Absicht breit angelegt, wie der Stelzhamerbund selbst, wo Dichterinnen und Dichter jeglichen Alters oder Berufsstandes Platz finden. "Mundart 2009" ist eine interessante Dokumentation des mundartlichen Schaffens, ein literarischer Spiegel der Zeit. Man kann literarische und gesellschaftliche Strömungen erkennen und sie beinhaltet all das, was die Menschen in Zeiten wie diesen bewegt. Gedichte gelten oft als Ventil der Seele.

Verlag Plöchl Freistadt
 ISBN: 978-3-901479-46-5
 138 Seiten, EUR 12,-
 Erhältlich beim Stelzhamerbund
 Tel. 0732 / 77 32 66
 E-Mail: stelzhamerbund@aon.at
 4020 Linz, Promenade 33



1944 in Sandl im Mühlviertel geboren, schreibt Maria Mülleder vorwiegend über ihre Beobachtungen von Natur und Menschen. Es sind die kleinen Dinge, mit denen sie sich beschäftigt. Sie schildert in ihren Gedichten gerne auch die Freuden und Leiden der Menschen im Dreiländereck Sandl – Stadlberg – Buchers – und rund um ihren jetzigen Wohnort Engerwitzdorf.

Maria Mülleder ist Mitglied im Stelzhamerbund und wagte sich nach dem Besuch der Dichterschule "Gottfried Glechner" ans Schreiben.

Die Autorin veröffentlichte in der RegionalEdition ihren ersten Gedichtband "Bei uns auf da Hoad".

Von Kindheit an prägte sie der Eiserne Vorhang. Ihr Vater kam erst 1948 aus der Gefangenschaft heim, so lernte sie ihn erst als Vierjährige kennen. Die Aussiedlung der Bucherser erlebte sie unmittelbar mit. Mit ihren Mundartgedichten schrieb sich Maria Mülleder Zeit ihres Lebens "Schweres von der Seele". Der Inhalt ihrer Gedichte ist eng verbunden mit ihrer Mühlviertler Heimat.

Maria Mülleder
Böhmische Freundschaft
 Mundart aus dem Dreiländereck
 Sandl – Stadlberg – Buchers
 RegionalEdition
 125 S., Broschur,
 Euro 21,90
 ISBN 978-3-902226-51-8